

15-5 Yayoi NAKANO (1993)

## Müllprobleme

Bei steigendem Lebensstandard entstehen auch immer mehr Abfälle. Heute muß man sich in Japan immer wieder überlegen, wie man die Abfälle abholen, beseitigen und verwerten soll. Man bezeichnet die Müllabfuhr schon als die dritte Art der Umweltverschmutzung nach der Luftverschmutzung und der Wasserverschmutzung.

Es gibt verschiedene Arten von Abfällen, die man auf verschiedene Arten wegbringt und beseitigt. Den Industriemüll oder gewerblichen Müll, der in großen Mengen anfällt, muß der Betrieb selber beseitigen. Es gibt in Japan einige private Betriebe, die solchen Müll (besonders die Abfälle der chemischen Industrie) beseitigen und dafür von Fabriken, Krankenhäusern usw. bezahlt werden. Für die Verwertung und die Beseitigung des Hausmülls gibt es verschiedene Methoden. In Japan gibt es ungefähr seit 1971 Altmaterialhändler, die nur Altpapier - alte Zeitungen, Bücher, Zeitschriften usw. - und Lumpen einsammeln und dafür je nach dem Gewicht gratis Toilettenpapier abgeben. Sie fahren einmal oder zweimal im Monat mit einem kleinen Lastwagen durch alle Straßen. Dann hört man durch Lautsprecher eine Stimme von einem Tonband: „Toilettenpapier gegen Altpapier!“ Solche alten Zeitungen und Zeitschriften verwertet man dann wieder, indem man daraus Toilettenpapier, Telephonbücher und Einkaufstaschen macht. Wir verbrennen solche Abfälle aber auch zu Hause. Früher verwendete man das Altpapier, um das Badewasser in der Badewanne heiß zu machen, aber heutzutage verwendet man dazu Gas oder Heizöl. Deshalb verbrennt man solche Abfälle heute manchmal in einer Ecke des eigenen Gartens. Ich glaube, in Europa ist es verboten, im Garten Abfälle zu verbrennen, weil das zur Luftverschmutzung beiträgt.

Fast alle anderen Abfälle bringt ein Wagen von der städtischen Müllabfuhr weg. Die Müllabfuhr holt den Müll meist zweimal in der Woche ab. Man bringt den Müll meist in einem Papierbeutel an eine Straßenecke, an der mehrere Familien (meist 10 bis 20 Familien) ihre Müllbeutel für die Müllabfuhr bereitstellen. In einigen Städten verwendet man keine Mülltüten, sondern einen Mülleimer aus Kunststoff, der im allgemeinen blau ist, weil Blau eine Farbe ist, die Ratten nicht mögen. In einigen Städten stellt man eiserne rechteckige Müllbehälter auf, in die ungefähr 25 Familien jederzeit ihre Tüten mit Abfällen werfen können. Jeden zweiten Tag kommt ein Wagen von der städtischen Müllabfuhr und nimmt die Mülltüten aus dem Müllbehälter mit. Die Bewohner machen den Müllbehälter (Müll-Container) dann abwechselnd sauber.

Man muß die Abfälle vorher sortieren und Kunststoffabfälle von den anderen Abfällen trennen, weil beim Verbrennen von Kunststoff bei zu niedrigen Temperaturen in manchen Müllverbrennungsanlagen gefährliche Gase entstehen. Nicht brennbare Abfälle, z. B. leere Dosen, leere Flaschen und Plastikbehälter, werden in manchen Gegenden nur einmal im Monat abgeholt, in Tokio einmal in der Woche. Für diese Art von Müll verwendet man Plastikbeutel.

Manchmal kommen besondere Müllwagen für Sperrmüll, der so groß ist, daß er nicht in die üblichen Müllwagen hineinpaßt, z. B. alte Matratzen, Möbel, Gaskocher, Heizöfen, Herde, Fahrräder, Autoreifen, Kühlschränke usw. Dieser Müllwagen kommt in manchen Gegenden alle zwei Monate, aber in Tokio muß man sagen, daß man Sperrmüll hat und abholen lassen will. Der Hausmüll wird morgens abgefahren. Aber die Abfälle aus Gegenden, wo viele Geschäfte sind, werden nachts abgeholt, weil man in der Nähe von Abfällen nichts kaufen möchte.

Die Müllwagen sehen in Japan anders aus als in Europa. In Japan müssen die Leute von der Müllabfuhr den Müll aus den Mülleimern oder Papierbeuteln mit den Händen in die Öffnung des Wagens hineinlegen, während das in Europa automatisch geht, und im Wagen werden die Abfälle nicht zerkleinert und so zusammengedrückt, wie man das in Europa macht. Der in Japan übliche Müllwagen faßt nur 2000 bis 2500 Kilo und hat nur für 6 bis 8 Kubikmeter Müll Platz. In Deutschland sind die Müllwagen größer: 6 bis 18 Kubikmeter. Aber in Japan gibt es mehr Abfälle als in Deutschland. Deshalb ist die Müllabfuhr in Japan sehr teuer, und die Müllautos müssen oft hin- und herfahren.

Die Abfälle, die von der städtischen Müllabfuhr weggebracht werden, werden auf verschiedene Arten beseitigt. In Tokio verwendet man viele Abfälle für die Landgewinnung aus dem Meer, und die anderen Abfälle verbrennt man in einer Müllverbrennungsanlage. In allen Bezirken von Tokio muß man die Abfälle vorsortieren. In den Städten, in denen man die Kunststoffabfälle nicht ins Meer werfen kann, sind diese Abfälle ein großes Problem. In einigen Städten gibt es Mülldeponien, unter denen die Leute in der Nähe sehr zu leiden haben. Wegen der Proteste der Anwohner ist es für die Städte sehr schwierig, neue Schuttabladeplätze zu finden. In Deutschland wird der Müll in etwa 1 bis 2 Meter starken Schichten abgelagert, die ausgebreitet und verdichtet werden. Die Schichten werden mit Erde abgedeckt, und darüber schafft man Grünflächen. Auf diese Weise verwendet man Mülldeponien auch zur Landschaftsgestaltung.

Die Verbrennungsanlagen sind in Japan nicht viel anders als in Europa. Man verwendet aber als Brennstoff nur Gas. Vor dem Verbrennen der Abfälle muß der Wassergehalt, der in Japan viel höher ist als in Deutschland, auf etwa 10 % verringert werden. In einigen fortschrittlichen Anlagen verwendet man die Heißluft, die bei der Verbrennung entsteht, um die Abfälle zu trocknen. Bei einigen Anlagen verwertet man die entstehende Wärme z. B. für öffentliche Badeanstalten.

Vor zehn Jahren hat man leere Flaschen, in denen Bier, Limonade oder Reiswein war, zu dem Geschäft, in dem man das gekauft hatte, zurückgebracht und dafür etwas Geld bekommen, denn solche Flaschen kann man wieder verwenden. Aber heute nehmen die Getränkengeschäfte nur noch Bierflaschen und Cola-Flaschen zurück, weil sie die anderen Flaschen, z. B. von Reiswein, Sojasoße oder Wein, nicht dem Hersteller wieder zurückgeben können. Früher waren die Bierflaschen genormt, aber jetzt müssen die Geschäfte sie sortie-

ren; deshalb nehmen sie Bierflaschen nicht mehr gerne einzeln zurück, sondern am liebsten nur noch kastenweise, und Cola wird in Flaschen nur noch kastenweise verkauft. Wer weniger kaufen will, bekommt Cola nur noch in Dosen.

5 In Japan ist heute die Umweltverschmutzung ein großes Problem, vielleicht das größte Problem. In Japan gibt es einige Flüsse, in die die Leute so viel Abfälle geworfen haben, daß sie nicht mehr richtig fließen, und in der Nähe solcher Flüsse möchte kein Mensch mehr wohnen. Aber für die Müllprobleme interessieren sich  
10 Japaner nicht so sehr wie für die Luftverschmutzung oder die Verschmutzung der Flüsse, weil unter dem vielen Müll nur wenige Leute zu leiden haben und die gesundheitlichen Schäden nicht so groß sind. Aber Abfälle spielen in unserem Leben eine große Rolle, denn wir müssen jeden Tag Abfälle wegwerfen. Einige Ab-  
15 fälle könnte man gut noch verwerten, und das tut man auch in Deutschland, indem man altes Glas, z. B. leere Weinflaschen, in großen Containern sammelt, um daraus wieder neues Glas zu machen, aber so etwas macht man in Japan nur mit Altpapier.

20 In Japan verwendet man Mülleimer aus Kunststoff, die viel weicher sind als die Mülltonnen in Deutschland; deshalb gehen diese Mülleimer manchmal kaputt, wenn die Leute von der Müllabfuhr die Abfälle in den Müllwagen werfen. Aber so große Mülltonnen, wie man sie in Deutschland hat, sind sehr schwer zu tragen.

25 Und dann gibt es noch ein ganz anderes Problem, das wohl mit dem Volkscharakter zusammenhängt. Viele Leute, die etwas mit dem Müll zu tun haben, verstehen nicht, warum so vieles weggeworfen wird, was man noch verwenden könnte.

30 Wenn man z. B. aus einem Haus, das nach japanischer Art gebaut ist, in ein europäisches Haus umzieht, wirft man oft viele japanische Möbel weg, obwohl man sie noch gut verwenden könnte. Das finde ich nicht gut. Massenprodukte sind preiswert, aber es ist sehr teuer, kaputte Sachen zu reparieren. Deswegen wirft man viele Geräte sofort weg, wenn sie nicht mehr gut funktionieren, obwohl man sie nach einer Reparatur noch lange verwenden könnte.

35 In einigen Städten hat man schon angefangen, weggeworfene Sachen, die man noch verwenden kann, zu reparieren und billig zu verkaufen, aber solche alten Waschmaschinen oder Kühlschränke, die andere Leute schon weggeworfen haben, kaufen sich vor allem Ausländer.

40 In fast allen Städten versucht man, die Müllwagen und die Arbeitskleidung der Müllmänner heller und schöner zu machen, damit die Arbeit bei der Müllabfuhr nicht so häßlich aussieht. Oft ist die Arbeitskleidung jetzt hellblau, und die Arbeitskleidung wird jeden Tag gewaschen.

45 Auch in Europa hat es in den letzten Jahren große Schwierigkeiten bei der Beseitigung von Sperrmüll gegeben, z.B. von alten Autos oder kaputten Fernsehapparaten. Ich denke, es wäre gut, wenn man sich nicht so oft etwas Neues kaufte. Solche Waren müßten so gut

sein, daß sie nicht so schnell kaputt gehen und man sie gerne lange verwendet.

5 In Tokio soll man seit dem 1. Oktober 1993 Abfälle zum Verbrennen in durchsichtige Beutel tun. Zuerst hat die Stadtverwaltung gesagt, daß man auf den Beutel seinen Namen schreiben muß, damit die Müll-Leute wissen, wessen Müll das ist, falls etwas dabei ist, was nicht verbrannt werden darf. Aber viele Leute waren dagegen, weil sie nicht wollen, daß andere sehen, was sie wegwerfen. Deshalb hat die Stadtverwaltung darauf wieder verzichtet.  
10 Was man wie wegwerfen darf, ist nicht überall gleich. In Yokohama braucht man Abfälle zum Verbrennen nicht von Abfällen, die nicht verbrannt werden sollen, zu trennen. Das geschieht in der Müllverbrennungsanlage.

15 *Quelle: Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden, Wiesbaden, 1971, in der Hochschulbibliothek der Fremdsprachen-Hochschule Tokio*

*Um diesen Bericht zu schreiben, habe ich die Berichte von Frl. Naoko Suginojara für das 5. Deutschland-Seminar und Herrn Eiichi Kido für das 8. Deutschland-Seminar benutzt.*